

Bündnis Entwicklung Hilft



Gemeinsam für Menschen in Not.

Rechenschaftsbericht

10 Jahre Flucht und Vertreibung Unsere Arbeit in Syrien und Irak

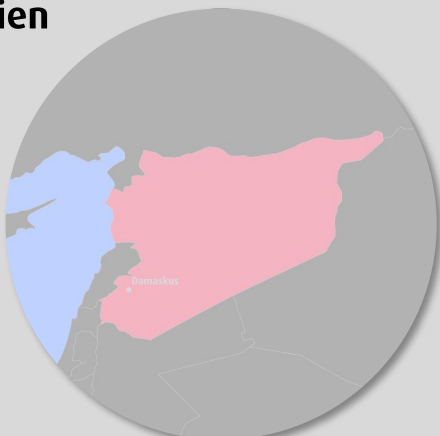
Zehn Jahre dauert der Krieg in Syrien nun an. Für die Menschen in Syrien bedeutet das zehn Jahre Leid, Gewalt, Zerstörung und Vertreibung. Im gesamten Land hat der Krieg seine Spuren hinterlassen. Eine ganze Generation wächst im Krieg heran. Auch nach zehn Jahren scheint keine Besserung in Sicht, im Gegenteil: Die UN spricht derzeit von der schlimmsten Hungerkrise seit Ausbruch des Krieges. Auch der Irak ist durch den Krieg schwer gezeichnet. Im Irak hat sich die Situation nach dem offiziellen Sieg über den sogenannten Islamischen Staat (IS) 2017 zwar etwas entspannt, trotzdem sind weiterhin viele Menschen auf humanitäre Hilfe angewiesen und die politische Lage bleibt instabil. Für beide Länder und die Versorgung der Menschen in Not bedeutet die Corona-Pandemie eine zusätzliche Herausforderung. Bündnis Entwicklung Hilft unterstützt seit 2013 die humanitäre Hilfe für notleidende Menschen in Syrien und im Irak. Mit über vier Millionen Euro Spenden konnten zahlreiche Projekte im Bereich der Nothilfe, Ernährung, Gesundheit und Bildung gefördert werden. Dieser Bericht erläutert die aktuelle Situation, blickt zurück auf die Entwicklungen der letzten zehn Jahre und gibt einen Überblick über die Hilfe von Bündnis Entwicklung Hilft.

Humanitäre Lage

Am 15. März 2021 jährt sich der Beginn des Krieges in Syrien zum zehnten Mal. Die humanitäre Bilanz ist verheerend. Durch Tod und Vertreibung ist die Bevölkerungszahl in den letzten zehn Jahren deutlich zurückgegangen. Auch die Lebenserwartung ist stark gesunken, ebenso die Zahl der Kinder, die noch die Möglichkeit haben, eine Schule zu besuchen. Für den Großteil der syrischen Bevölkerung gibt es keine ausreichende Gesundheitsversorgung, sichere Unterbringungen, Versorgung mit Wasser und Lebensmitteln, Sani-tärversorgung, stabile Energieversorgung, Bildungsangebote und Schutzeinrichtungen.

Laut UN-Angaben sind derzeit 13 Millionen Menschen in Syrien auf humanitäre Hilfe angewiesen. Der Großteil dieser Menschen ist von Nahrungs-mittelunsicherheit betroffen. Das Welternäh-rungsprogramm der Vereinten Nationen spricht aktuell von der gravierendsten Ernährungssituati-on im Land seit Ausbruch des Krieges. Schätzun-gen zur Folge sind knapp sieben Millionen Men-schen innerhalb Syriens vertrieben – das ist die höchste Zahl an Binnenvertriebenen weltweit. Zu-sätzliche 5,6 Millionen Menschen sind in andere Länder geflüchtet, insbesondere Türkei, Libanon, Jordanien und Irak. Angesichts anhaltender

Syrien



Rang 95 im WeltRisikoIndex 2020

| | | |
|-----------------|---------------|-------|
| WeltRisikoIndex | mittel | 6,03 |
| Exposition | gering | 10,80 |
| Vulnerabilität | hoch | 55,87 |

Die ans Mittelmeer angrenzende Republik Syrien ist zirka halb so groß wie Deutschland – etwa 17 Millionen Menschen leben aktuell im Land. Der Großteil der syrischen Bevölkerung ist arabisch, parallel leben verschiedene ethnische Minderheiten in Syrien. Die kurdische Bevölkerungsgruppe im Nordosten des Landes macht etwa zehn Prozent der Gesamtbevölkerung aus und ist somit die größte ethnische Minderheit. Die Landwirtschaft war und ist einer der wichtigsten Wirtschaftszweige des Landes. Auch der Export von Erdöl stellt für Syrien eine wichtige Einnahmequelle dar. Vor dem Krieg profitierte das Land von einer florierenden Wirtschaft und kultureller Vielfalt. In den vergangenen Jahren hat sich die soziale und wirtschaftliche Situation durch den Krieg im Land jedoch drastisch verschlechtert.

Irak



Rang 96 im WeltRisikoIndex 2020

| | | |
|-----------------|---------------|-------|
| WeltRisikoIndex | mittel | 5,99 |
| Exposition | gering | 10,78 |
| Vulnerabilität | hoch | 55,59 |

Mit einer Bevölkerung von 40 Millionen Menschen gehört der Irak zu den bevölkerungsstärksten Ländern der Region. Das Land ist reich an Bodenschätzen – der Verkauf von Erdöl bestimmt die irakische Wirtschaft. Der niedrige Ölpreis und die Corona-Pandemie wirken sich seit Monaten negativ auf die nationale Wirtschaft aus. Die wirtschaftliche Krise trifft viele Menschen aufgrund der prekären Ausgangslage besonders hart. Durch mehrere Jahre Krieg und Vertreibung ist das Land nur unzureichend gegen Krisen gewappnet. Institutionelle Korruption ist weit verbreitet, es mangelt an effektiven sozialen Sicherungssystemen, die vorhandene Gesundheitsversorgung ist mangelhaft und das politische System erweist sich immer wieder als instabil.

bewaffneter Auseinandersetzungen kommt es weiterhin zu Völkerrechts- und Menschenrechtsverletzungen. Immer wieder wird zudem über Gewalt gegen die Zivilbevölkerung berichtet. Die humanitäre Notversorgung der Menschen wird zudem regelmäßig durch die Konfliktparteien erschwert, indem Hilfsorganisationen der Zugang zu Menschen in Not gezielt verwehrt wird.

Die Corona-Pandemie hat die ohnehin verheerende gesundheitliche und wirtschaftliche Lage für viele Menschen in Syrien im Verlauf des letzten Jahres noch weiter verschärft – nur etwa die Hälfte aller Gesundheitseinrichtungen ist noch in Betrieb. Durch diese Krise in der Krise sind die Preise für ohnehin knappe Güter des alltäglichen Lebens weiter gestiegen, während gleichzeitig die hohe Inflation der nationalen Währung weiter voranschreitet. Auch gibt es immer weniger Möglichkeiten, ein Einkommen zu erzielen. Mehr als 80 Prozent der Bevölkerung leben derzeit unterhalb der Armutsgrenze.

Die langanhaltende Krise in Syrien wirkt sich negativ auf das nationale Katastrophenrisiko aus. Der WeltRisikoIndex konstatiert für Syrien einen signifikanten Anstieg der gesellschaftlichen Vulnerabilität gegenüber extremen Naturereignissen seit Ausbruch des Krieges. Anfang Januar 2021

haben heftige Regenfälle im Nordwesten des Landes zu teils schweren Überschwemmungen geführt. Etwa 140.000 Menschen in der Region um Idlib und Aleppo sind von den Überschwemmungen betroffen. Bei den Betroffenen handelt es sich fast ausschließlich um Binnenvertriebene, die in diesem Teil des Landes Zuflucht vor Krieg und Gewalt gesucht haben.

Auch im Irak ist die humanitäre Situation prekär. Derzeit sind mehr als vier Millionen Menschen im Land auf humanitäre Hilfe angewiesen. Aufgrund der Gewalt im Land sind weiterhin mehr als eine Million Menschen intern vertrieben – der Großteil dieser Menschen ist bereits seit mehreren Jahren auf der Flucht. Zudem verharren knapp 250.000 syrische Geflüchtete im Irak. Die Lage ist dort weiterhin sehr unsicher: Durch Anschläge des IS gegen die zivile Bevölkerung, kommt es immer wieder zu Toten und Verletzten. In der Hauptstadt Bagdad starben Ende Januar mehr als 30 Menschen durch zwei Selbstmordanschläge, mehr als 100 Menschen wurden dabei verletzt. Die verheerende Situation im Land treibt viele Iraker:innen immer wieder auf die Straße. Demonstrationen werden jedoch häufig gewaltsam niedergeschlagen – so wurden in den letzten Monaten wiederholt zahlreiche Menschen bei Protesten getötet oder inhaftiert.

Chronik des Krieges

Ende 2010 kommt es in zahlreichen Ländern in Nordafrika und Westasien zu zivilen Aufständen – es ist der Beginn des arabischen Frühlings. Anfang 2011 gehen auch in Syrien viele Menschen für demokratische Reformen und Menschenrechte auf die Straße. Innerhalb weniger Wochen spitzt sich die Lage zwischen der Zivilbevölkerung und der syrischen Regierung stark zu – Demonstrationen werden immer wieder mit staatlicher Gewalt niedergeschlagen.

In den folgenden beiden Jahren wird die Lage im Land durch die wachsende Zahl der Konfliktparteien zunehmend unübersichtlich. Der IS formiert sich aus bestehenden islamistischen Gruppierungen und gewinnt in Syrien und im Irak stark an Einfluss. Es kommt zu zahlreichen Kriegsverbrechen und Gräueltaten der unterschiedlichen Konfliktparteien, darunter Giftgasangriffe und Gewaltverbrechen an der Zivilbevölkerung. Bis Mitte 2013 sind mehr als 100.000 Menschen in Syrien durch die Gewalt ums Leben gekommen. Es sind bereits etwa zwei Millionen Menschen aus Syrien ins Ausland geflüchtet.

Nach monatelangen Feuergefechten und Blockaden der Versorgungslinien gelingt es der syrischen Armee **Ende 2016** die von oppositionellen Milizen besetzte Stadt Aleppo zurückzuerobern. Zeitgleich kommt es im Irak zu monatelangen Gefechten um vom IS kontrollierte Gebiete. Die Großoffensiven in beiden Ländern haben verheerende Folgen für die Zivilbevölkerung. Durch Luftangriffe werden immer wieder Zivilpersonen getötet. Die Versorgung mit lebenswichtigen Gütern ist schlecht – auch weil humanitären Organisationen wiederholt der Zugang zu Menschen in Not verwehrt wird.

2010

2011

Im Frühjahr 2011 werden Jugendliche in der Stadt Daraa von syrischen Sicherheitskräften festgenommen, nachdem sie Parolen der Protestbewegung an eine Hausfassade gesprüht hatten. In der Folge kommt es zu landesweiten Protesten, bei denen mehrere Menschen durch die Gewalt staatlicher Sicherheitskräfte ums Leben kommen, zahlreiche Menschen werden festgenommen. In den folgenden Monaten eskaliert die staatliche Gewalt gegen die Demonstrierenden weiter, was immer massivere Proteste zur Folge hat. Im Laufe des Jahres desertieren zahlreiche staatliche Sicherheitskräfte, bestehende Gruppierungen zerfallen zunehmend. Es bilden sich unter anderem kleinere islamistische Rebellengruppen und kurdische Milizen. Bis zum Jahresende 2011 werden mehr als 5.000 Syrer:innen getötet, weit mehr Menschen fliehen vor der Gewalt in sicherere Regionen oder ins Ausland.

2012

2013

2014

2015

Zwischen 2014 und 2015 weitet sich der Krieg in Syrien zum geopolitischen Großkonflikt aus, Frankreich, USA, Russland und Iran sind mittlerweile beteiligt. Internationale Friedensverhandlungen kommen immer wieder zum Erliegen. Neben Syrien wird auch der Nordirak verstärkt zum Kriegsschauplatz. Mitte 2014 fällt die irakische Stadt Mossul in die Hände des IS. Mehr als eine Millionen Menschen im Irak sind bereits intern vertrieben, bis Anfang 2015 steigt die Zahl auf über zwei Millionen Menschen. Ende 2015 verzeichnet das UNHCR fast fünf Millionen Menschen, die aus Syrien geflüchtet sind. Immer mehr Menschen fliehen nach Europa und insbesondere nach Deutschland. Der Großteil der Menschen sucht allerdings weiterhin innerhalb des eigenen Landes oder in den angrenzenden Staaten Schutz vor der Gewalt. Viele Nachbarländer geraten aufgrund der hohen Zahl an Geflüchteten aus Syrien an ihre Belastungsgrenze.

2016

2017

Im Verlauf des Jahres 2017 verliert der IS in Syrien und im Irak zunehmend an Einfluss. Mitte des Jahres wird die strategisch wichtige Stadt Mosul von irakischen Streitkräften zurückerobert. Auch nach der Terrorherrschaft des IS bleibt die Lage für viele Menschen in den Ländern verheerend. Im Irak sind zu dieser Zeit mehr als drei Millionen Menschen intern vertrieben. Zeitgleich sind innerhalb Syriens mehr als sechs Millionen Menschen auf der Flucht. Die Versorgungslage und Gesundheitssituation sind weiter katastrophal.

2018

Seit Anfang 2018 ist die Türkei verstärkt am Konfliktgeschehen beteiligt: Im Frühjahr wird die nord-syrische, mehrheitlich kurdische Stadt Afrin nach massiven Gefechten von türkischen Truppen eingenommen. Dabei geraten humanitäre Organisationen und Zivilpersonen immer wieder unter Beschuss. Zehntausende Menschen fliehen aus der Region – bis dahin eine der wenigen noch friedlichen Regionen des Landes. Auch die Region Ost-Ghouta ist massiv umkämpft. Mehrere Hilfsorganisationen berichten von einem erneuten Einsatz von Giftgas. Daraufhin weiten die USA, Großbritannien und Frankreich ihre Luftangriffe gegen Stellungen der syrischen Regierung weiter aus. Durch eine Großoffensive und Bombardierungen der Regierungstruppen und russischen Luftwaffe sowie durch Kampfhandlungen islamistischer Gruppierungen werden weite Teile der syrischen Provinz Idlib zerstört, mit massiven Folgen für die dort lebende Zivilbevölkerung. Über fünf Millionen Kinder in Syrien sind auf humanitäre Hilfe angewiesen. Auch nach Zerschlagung des IS kommt es im Irak weiterhin zu Gewalt durch islamistische Splittergruppen. Zu diesem Zeitpunkt sind fast zwei Millionen Menschen im Irak vertrieben. Arbeitslosigkeit, Korruption und staatliche Willkür sind weit verbreitet.

2019

Auch im Jahr 2019 halten die Kämpfe um Idlib weiter an: Auch Schulen, Wohngebiete und Krankenhäuser werden bombardiert. Zum wiederholten Mal sind hunderttausende Menschen durch die Angriffe gezwungen, ihr Zuhause zu verlassen, um vor Gewalt und Terror Schutz zu suchen. Im Herbst 2019 starten türkische Truppen eine weitere Großoffensive in Nordsyrien. In vielen Regionen ist die humanitäre Lage verheerend. Jedoch gestaltet sich die Arbeit vieler Hilfsorganisationen aufgrund der schlechten Sicherheitslage und wiederholter Angriffe auf Hilfskonvois äußerst schwierig. Im Irak führt die schlechte humanitäre Situation landesweit zu heftigen Protesten – dabei kommt es zu mehreren hundert Toten.

2020

Anfang 2020 spitzt sich die Auseinandersetzung zwischen den syrischen Regierungstruppen und den von der Türkei unterstützten Rebellen in der Provinz Idlib weiter zu – seit Jahren handelt es sich in Syrien um einen internationalen Stellvertreterkrieg. Trotz einer im Frühjahr 2020 erreichten Feuerpause verschlechtert sich die ohnehin prekäre wirtschaftliche und gesundheitliche Situation vieler Menschen – auch durch die Ausbreitung des Corona-Virus. Auch wenn das Jahr 2020 von weniger gewaltsamen Kriegshandlungen geprägt ist als die Vorjahre, ist 2020 aufgrund von Armut, Hunger und Krankheit dennoch eines der schwierigsten Kriegsjahre für die syrische Bevölkerung.

2021

Das Jahr 2021 macht wenig Hoffnung auf eine Besserung der Situation der Menschen in Syrien und im Irak. In Syrien ist die Ernährungslage derzeit schlechter als je zuvor seit Ausbruch des Krieges. Der Irak befindet sich in einer tiefen Wirtschaftskrise und ist in vielen Regionen weiterhin von großer Unsicherheit geprägt. Für viele Menschen ist ein Leben in Würde und die Perspektive auf eine bessere Zukunft nach wie vor in weiter Ferne. Das gilt auch für die vielen Menschen, die ihre Heimat verlassen mussten, um außerhalb von Syrien und dem Irak Zuflucht vor Krieg und Gewalt zu suchen.



Hilfe der Bündnis-Mitglieder

Bündnis Entwicklung Hilft unterstützt seit 2013 die Nothilfe für die Menschen in Syrien, im Irak und den Nachbarländern in über 50 Projekten. Insgesamt hat das Bündnis für die Hilfe im Irak und Syrien bis zum 31.12.2020 Spenden in Höhe von knapp 4,4 Millionen Euro erhalten, rund 150.000 Euro davon über die Spendenaufrufe in der ARD. Die Hilfsmaßnahmen richten sich überwiegend an Geflüchtete unabhängig von Geschlecht, Alter und Religion und legen einen Fokus auf besonders schutzbedürftige Bevölkerungsgruppen, wie zum Beispiel Frauen, Kinder und Menschen mit Behinderungen. In den Aufnahmeländern wie Libanon, Jordanien und Türkei beziehen sie aufnehmenden Gemeinschaften und Gemeinden ein, um Konflikte zu verhindern und die Akzeptanz untereinander zu stärken.

Schwerpunkte der Projektarbeit sind Ernährungssicherung, Gesundheit, Bildung und Schutz. Neben der Bereitstellung von Gegenständen des täglichen Bedarfs und der medizinischen Versorgung, legen die Bündnis-Mitglieder und ihre Partner außerdem großen Wert auf psychosoziale Unterstützung. Viele Menschen, vor allem Kinder, haben extreme Belastungen durchlebt und sind traumatisiert. Mit Bildungsangeboten für Kinder, Jugendliche und Erwachsene zeigen die Bündnis-Mitglieder Menschen neue Möglichkeiten auf. Ziel

der Hilfe ist es, zu einer Verbesserung der humanitären Lage in den Camps und zerstörten Städten beizutragen und die Menschen zu unterstützen, sich neue Perspektiven aufzubauen und ihre Widerstandsfähigkeit zu stärken. Zu diesem Zweck haben die Bündnis-Mitglieder zusammen mit ihren Partnerorganisationen zum Beispiel folgende Projekte in Syrien, im Irak und den Nachbarländern umgesetzt:

Brot für die Welt ist in Syrien aktiv und leistet Nothilfe für Binnenvertriebene durch die Bereitstellung von sicheren Unterbringungen. Zu diesem Zweck werden Wohneinheiten in ungenutzten und unfertigen öffentlichen Gebäuden eingerichtet, indem Fenster, Türen und Wände eingesetzt und die Versorgung mit Strom und Wasser sichergestellt wird. Durch Cash-for-Work Programme zur Herstellung von Winterkleidung wird es den Menschen ermöglicht, ein Einkommen zu erzielen. Die hergestellte Kleidung wird an die Menschen vor Ort verteilt, damit sie sich im Winter vor Nässe und Kälte schützen können.

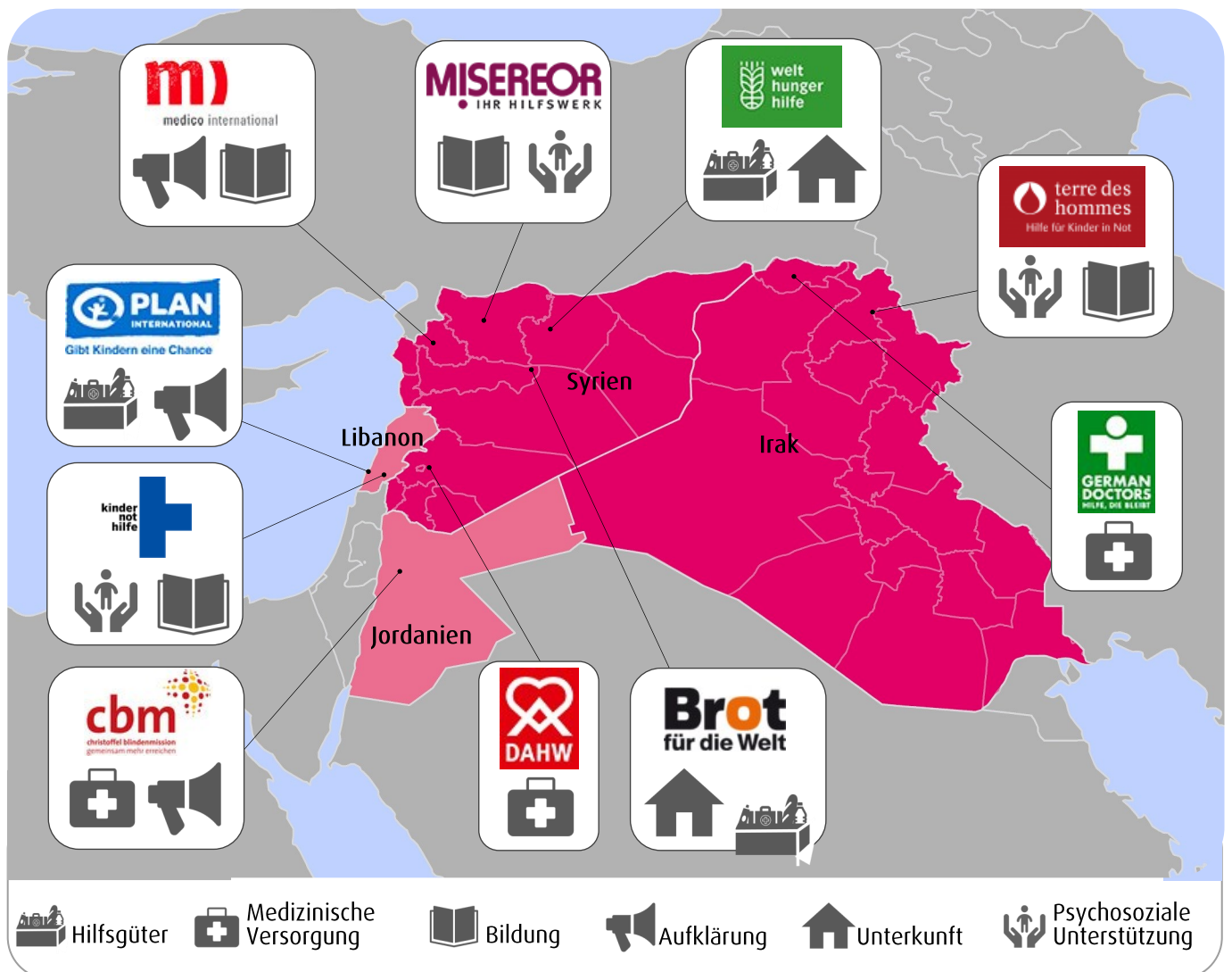
Die **Christoffel-Blindenmission** leistet in Zusammenarbeit mit lokalen Partnern in Jordanien in Camps im Großraum Amman Unterstützung für Geflüchtete mit körperlichen Behinderungen. Sie verteilen zum Beispiel Hilfsmittel wie

Krücken, Prothesen und Rollstühle, passen sie nach Bedarf an und erklären die Nutzung. Zusätzlich bieten sie Schulungsmaßnahmen für die Menschen an, um sie über ihre Rechte und die zur Verfügung stehenden Dienste zu informieren. Zudem fördern sie die Schulung von rehabilitativen Fachkräften in den Bereichen Physiotherapie, Ergotherapie und der Anpassung von Mobilitätshilfen. In den Partnerzentren für die Versorgung der Geflüchteten vor Ort wurden bauliche Maßnahmen vorgenommen, um die Barrierefreiheit zu gewährleisten, und die Ausstattung mit therapeutischen Mitteln zur Rehabilitation verbessert.

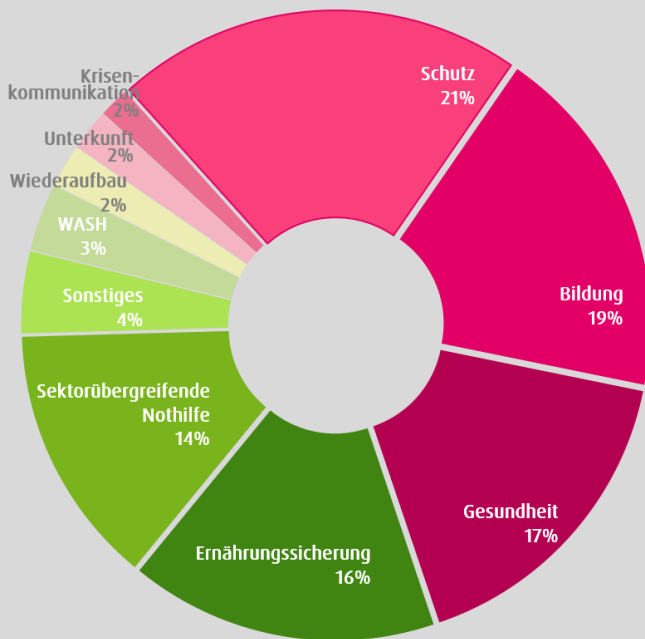
Die **DAHW** unterstützt ihre Partnerorganisation bei der Durchführung von mobilen Kliniken an Standorten in der syrischen Region um Damaskus und Ost-Ghouta. Je nach Bedarf und der Größe der Bevölkerung vor Ort werden die mobilen Kliniken 1-2 mal wöchentlich geöffnet. Das Personal ist interdisziplinär aufgestellt und kümmert sich besonders um Anliegen und Beschwerden in den

Bereichen Innere Medizin, Gynäkologie und Kinderheilkunde. Auch Menschen mit psychischen Erkrankungen finden in den Kliniken Beratungsangebote. Zudem stellen die Kliniken kostenlose Medikamente zur Verfügung, organisieren Gesundheitsschulungen und bieten für schwangere und stillende Frauen und Kinder unter fünf Jahren Untersuchungen zu Mangelernährung an.

Die **Kindernothilfe** ist in den libanesischen Regionen Nabatieh und Süd-Libanon aktiv und fördert die Stärkung der Resilienz und Bildungschancen von marginalisierten und geflüchteten Kindern. Die Hilfsmaßnahmen konzentrieren sich gleichermaßen auf Kinder aus dem Libanon und aus Syrien. Durch frühkindliche Bildungsangebote und Hausaufgabenhilfe wird mit den Kindern an der Verbesserung ihrer schulischen Leistungen gearbeitet. So können die Partizipationschancen und Zukunftsperspektiven marginalisierter und geflüchteter Kinder verbessert werden. Zusätzlich werden die Kinder für ihre eigenen Rechte, ihren



Hilfsmaßnahmen per Sektor



| Mitglied | Erhaltene Spendengelder |
|----------------------------|-------------------------|
| Brot für die Welt | 585.890€ |
| Christoffel-Blindenmission | 568.100 € |
| DAHW | 165.020 € |
| Kindernothilfe | 611.890 € |
| medico international | 608.460 € |
| Misereor | 585.200 € |
| Plan International | 67.790 € |
| terre des hommes | 609.160 € |
| Welthungerhilfe | 585.890 € |
| German Doctors | 3.090 € |
| Gesamt | 4.390.500€ |

persönlichen Schutz und ihre Selbstwahrnehmung sensibilisiert. Durch Freizeitaktivitäten wie Zeichnen, Spielen, handwerkliche Tätigkeiten oder Sport wird die psychosoziale Gesundheit der Kinder gefördert. Die Eltern werden bei den Projektaktivitäten ebenfalls einbezogen, damit sie die Angebote für ihre Kinder mitgestalten können.

medico international unterstützt in Syrien in der Stadt Idlib die Fortsetzung von Aktivitäten und Angeboten eines Frauenzentrums. Im Fokus der Maßnahmen stehen psychosoziale Begleitung und Rechtsberatung hinsichtlich geschlechterspezifischer Themen wie Gewalt gegen Frauen. Zusätzlich wird eine Vielzahl unterschiedlicher handwerklicher Workshops, Sprachkurse und Weiterbildungen beispielsweise im Bereich Krankenpflege oder Projektmanagement angeboten. Durch die angebotenen Ausbildungskurse können die Einkommenschancen für Frauen aus prekären Verhältnissen verbessert und wirtschaftliche Unabhängigkeit und individuelle Selbstbestimmung gestärkt werden. Im Rahmen von Vorträgen und Diskussionsrunden werden zudem Möglichkeiten für verbesserte politische und gesellschaftliche Teilhabe thematisiert.

Misereor unterstützt in der syrischen Stadt Aleppo eine Schule mit einem menschenrechtsbasierten, psychosozialen Projekt für benachteiligte Kinder und Jugendliche und ihre Angehörigen. Um die psychologische und soziale Verfassung der Kinder und Jugendlichen zu stärken und ihre Eigenständigkeit zu fördern, werden regelmäßig kindgerechte Gruppenaktivitäten wie Mannschaftssport, Schwimmen, Theater, Musik und Malen organisiert. Zudem finden regelmäßige Treffen mit den Angehörigen statt. Lehrer:innen der Schule werden durch Teambuilding-Maßnahmen und Fortbildungen gefördert.

Plan International ist im Süd-Libanon aktiv und arbeitet dort mit Kindern und Jugendlichen aus dem Libanon und aus Syrien. Durch Informationsarbeit werden mit den Kindern und Jugendlichen verschiedene Aspekte sexueller und reproduktiver Gesundheit und die damit verbundenen Rechte thematisiert. Zudem werden die Heranwachsenden für Dienste und Hilfsangebote im Falle von geschlechterspezifischer Gewalt sensibilisiert und durch psychosoziale Begleitung unterstützt. Durch Workshops mit Eltern und gemeindebasierte Sensibilisierungsmaßnahmen wird ein

förderliches Umfeld für die Gewährleistung der sexuellen und reproduktiven Rechte von Mädchen und jungen Frauen ermöglicht.

terre des hommes arbeitet in vier Geflüchteten-camps und fünf Gemeinden in den kurdischen Gebieten im Irak an der Verbesserung der Lebensbedingungen von Kindern und Jugendlichen. Durch Trainingsmaßnahmen, Wiederherstellung von Gemeindezentren und durch den Aufbau von Schutzmechanismen wird der Schutz der Kinder verbessert. Durch psychosoziale Begleitung der Kinder und Jugendlichen, Traumabearbeitung und durch medizinische Angebote wird ein Beitrag zur Verbesserung der psychischen und physischen Gesundheit der Kinder und Jugendlichen geleistet.

Die **Welthungerhilfe** arbeitet mit mehreren Partnerorganisationen an der Verbesserung der Lebensverhältnisse von Binnenvertriebenen und aufnehmenden Gemeinden in Aleppo und Raqqa in Nordsyrien. Im Kontext der gravierenden Ernährungslage wird die Wiederherstellung und

Versorgung von Bäckereien sowie die Verteilung von Nahrungsmitteln und Lebensmittelgutscheinen unterstützt. Durch Hygiene-Kits und die Einrichtung von Latrinen wird die Hygiene- und Gesundheitssituation verbessert. Auch werden landwirtschaftliche Mittel wie Saatgut und Gerätschaften bereitgestellt, um den Menschen Selbstversorgung zu ermöglichen.

German Doctors fördert in Camps und informellen Siedlungen in den kurdischen Gebieten um Dohuk im Nordirak Maßnahmen gegen die Ausbreitung der Corona-Pandemie. In den Camps und informellen Siedlungen leben vor allem Menschen, die 2014 vor dem IS aus den Nachbarregionen geflohen sind. Um der Ausbreitung des Virus entgegenzuwirken, wird die Hygienesituation vor Ort verbessert. Versorgungsräume werden entsprechend der Corona-Vorgaben hergerichtet. Zudem verteilt die lokale Partnerorganisation der German Doctors Hygieneartikel und Lebensmittel an die Menschen und unterstützt im Rahmen ihrer Möglichkeiten die medizinische Versorgung.



Bündnis Entwicklung Hilft ist der Zusammenschluss der Hilfswerke Brot für die Welt, Christoffel-Blindenmission, DAHW, Kindernothilfe, medico international, Misereor, Plan International, terre des hommes und Welthungerhilfe sowie der assoziierten Mitglieder German Doctors und Oxfam. In Katastrophen- und Krisengebieten leisten die Bündnis-Mitglieder sowohl akute Nothilfe als auch langfristige Unterstützung, um Not nachhaltig zu überwinden und neuen Krisen vorzubeugen.

Herausgeber

Bündnis Entwicklung Hilft
Schöneberger Ufer 61
10785 Berlin
Tel. 030 - 278 77 390
kontakt@entwicklung-hilft.de
www.entwicklung-hilft.de

Berlin, März 2021

Verantwortlich

Peter Mucke

Redaktion / Gestaltung

Victoria Kaiser, Lotte Kirch und Ruben Prütz

Fotos

Titelfoto: © Christoph Püschner / Brot für die Welt

Foto S. 7: © Welthungerhilfe

Foto S. 9: © Jessica Prentice / terre des hommes